



DGÄPC – NEWSLETTER

„Selbstbestimmte Frauen sollten das nicht nötig haben“ Schönheitsoperationen auf Drängen des Partners

Der Emanzipation zum Trotz: Insbesondere Frauen lassen sich nach wie vor bei der Entscheidung für eine ästhetische Operation von ihrem Partner beeinflussen, stellt die Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) fest. Zeige eine Frau sich in ihrem Selbstbewusstsein vom Mann verunsichert, müsse der behandelnde Chirurg die Operation ablehnen, so der Fachverband.

„Man sollte doch meinen, dass Frauen in unserem Jahrtausend es nicht mehr nötig haben, ihr Äußeres vom Urteil des Partners abhängig zu machen“, sagt die Plastische Chirurgin Dr. Regina Wagner. In ihrer Hamburger Praxis sitzen dem DGÄPC-Vorstandsmitglied gelegentlich Patientinnen gegenüber, die den Weg zur Fachärztin auf Drängen des Partners auf sich nehmen. „Niemand sollte sich für seinen Partner verbiegen, egal ob es dabei ums Denken, Fühlen oder Aussehen geht. Ein seriöser Ästhetisch-Plastischer Chirurg lehnt die Behandlung ab, wenn er im Beratungsgespräch heraus hört, dass die Patientin den Eingriff eigentlich gar nicht für sich selbst möchte.“

Bei Männern spielt die Meinung der Partnerin über das Aussehen keine so große Rolle, weiß DGÄPC-Mitglied Dr. Paul J. Edelmann aus Frankfurt am Main. „Männlichen Patienten geht es auch gar nicht so sehr

darum, attraktiver auf Frauen zu wirken. Sie erhoffen sich von einem ästhetischen Eingriff vielmehr bessere Chancen im Beruf“, bemerkt Dr. Edelmann. „Trotz der stärkeren ökonomischen Gleichstellung der Frauen gelten auf dem Partnermarkt offenbar noch die alten Muster.“ Früher brachte allein der Mann das Geld nach Haus; die Frau musste ihre Attraktivität einsetzen, um den Partner an sich zu binden und damit die eigene Versorgung zu sichern.



Dieses Festhalten an alten Mustern bestätigt die Attraktivitätsforschung der letzten Jahre: Frauen zeigen sich eher bereit, bei der Partnersuche beim Faktor Attraktivität Abstriche zugunsten anderer Qualitäten zu machen – insbesondere auf Status und Charaktereigenschaften legen sie mehr Wert. Männer dagegen lassen sich in viel stärkerem Maß von optischen Kriterien leiten.

35. Jahrestagung der DGÄPC

Auch in diesem Jahr treffen sich die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie, um sich über Neuigkeiten genauso wie Probleme auszutauschen. Neue Techniken in der Gesichtschirurgie bilden einen Schwerpunkt der wissenschaftlichen Tagung der ältesten deutschen Fachgesellschaft im Bereich der Ästhetisch-Plastischen Chirurgie. Fester Bestandteil

jeder Jahrestagung ist der Austausch über Komplikationen und die Vermeidung von Fehlern – von der DGÄPC als wichtiger Faktor in der Satzung der Gesellschaft verankert. **Die Konferenz findet statt am 30. November und 1. Dezember im Hamburger Hyatt Hotel. Den Auftakt macht eine Pressekonferenz am 30. November um 12.00 Uhr.**

Ästhetische Chirurgie in Europa

Gründung der European Association of Society Aesthetic Plastic Surgery

Auf dem Jahreskongress der französischen Fachgesellschaft SOFCEP (Société Française des Chirugiens Esthetiques Plasticiens) Ende September in Bordeaux hat sich die European Association of Society Aesthetic Plastic Surgery (EASAPS) gegründet. Deutsches Mitglied: die Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC).



Neben der DGÄPC bilden Fachgesellschaften aus Spanien, England, der Schweiz, Italien und Frankreich das Gründungskomitee der EASAPS. DGÄPC-Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein zu den Zielen des europäischen Verbundes: „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Verfahren aus den USA und deren Ergebnisse nicht immer dem Geschmack in Europa entsprechen. Die Ästhetikkultur zwischen europäischen Nationen ist eher vergleichbar, daher ist ein Austausch innerhalb Europas in manchen Fällen einfach effektiver.“ Zudem soll die EASAPS dazu dienen, den Standard der Nachbarländer kennen zu lernen, auch um Patienten gegebenenfalls Empfehlungen im Ausland aussprechen zu können.





„Zeit für eine Standortbestimmung“

Stärken weiblicher Chirurgen

Den Austausch unter Frauen genauso wie ihre Stärken fördern – mit diesem Ziel haben sich im September sechs Plastische Chirurginnen in der Berliner Schlossparkklinik zum 1. Gesprächskreis Ästhetisch-Plastischer Chirurginnen zusammen gefunden. Mit dabei: Dr. Regina M. Wagner, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC).

Frau Dr. Wagner, was sind die Motive für die Gründung des Gesprächskreises?

„Die ästhetische Medizin gerät vor dem Hintergrund einer sich zunehmend heterogen entwickelnden Bedürfnisstruktur der Patienten immer stärker ins öffentliche Interesse. Um diesen dynamischen Anforderungen zu begegnen, ist es erforderlich, sich mit unterschiedlichen Zugängen auseinanderzusetzen. Das ist einer der Gründe für das Zustandekommen des Gesprächskreises. Die ästhetische Medizin durchläuft zurzeit eine fulminante Entwicklung. Neue Techniken und Methoden werden auf höchstem wissenschaftlichen Niveau entwickelt. Der Gesprächskreis setzt sich kritisch mit Maßnahmen und Angeboten auseinander.“

Glauben Sie, dass Frauen die besseren Chirurgen sind?

Es geht nicht um qualitativ besser oder schlechter. Weibliche und männliche Fachärzte für Plastische und Ästhetische Chi-

urgie operieren auf gleich hohem fachärztlichen Standard. Allerdings unterscheiden sich weibliche und männliche Ärzte in ihrem Therapieverhalten. Zu diesem Ergebnis kommt übrigens auch eine 2006 durchgeführte Studie der Universität Witten / Herdecke. Ärztinnen nehmen sich mehr Zeit für den einzelnen Patienten und zeigen mehr Empathie als männliche Ärzte; Frauen fühlen sich stärker in Menschen ein. Eigene Vorteile, etwa wirtschaftlicher



Art, besitzen für Frauen eine niedrigere Priorität. Der Gesprächskreis will sich dieser Erkenntnis stellen, um daraus Chancen und Konzepte zu entwickeln. Um diesem Ansatz nachzugehen, ist es erforderlich, Unterschiede

zu erfassen und sie transparent zu machen. Hieraus kann sich dann eine Individualisierung des Beratungs- und Behandlungsangebotes ergeben. Dennoch ist es Zeit für eine Standortbestimmung. Es gilt, die geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Zugangsweisen zur Problembewältigung herauszuarbeiten und für die Patienten transparent zu machen. Studien stellen fest, dass einige Frauen sich ausschließlich von weiblichen Ärzten behandeln lassen. Dieser Trend ist auch in der ästhetischen Medizin zu verzeichnen. Das erfordert eine Neuorientierung. Wir Fachärztinnen wollen diesen Ansprüchen gerecht werden, indem wir uns sowohl auf hohem wissenschaftlichen Niveau, aber natürlich auch von Frau zu Frau austauschen.

Wie sieht die Zukunft des Arbeitskreises aus?

„Wie möchten Ressourcen und Potenziale erschließen, um einen Dialog untereinander einzuleiten. Nur die Bereitschaft zum miteinander und vonein-

ander Lernen ermöglicht innovative Medizin. Im nächsten Jahr wollen wir uns wieder treffen, dann schon in größerer Runde. Langfristig soll daraus ein Verein werden, für konkrete Aussagen ist es aber noch zu früh.“

Dr. med. (I). Jörg Blesse

Dr. med. (I). Jörg Blesse ist Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie sowie Handchirurgie und Leiter einer Praxisklinik in Bielefeld. Sein Studium der Humanmedizin an der römischen Universität La Sapienza schloss Dr. Blesse 1989 mit summa cum laude ab. Im Rahmen der Vorbereitung seiner Doktorarbeit arbeitete er bei Professor Nicolo Scuderi an der Klinik für Plastische Chirurgie. Im selben Jahr hospitierte Dr. Blesse bei Professor Dr. Ivo Pitanguy in Rio de Janeiro – dem Mitbegründer und Wegbereiter der modernen Ästhetischen Chirurgie.

Die Ausbildung zum Facharzt begann 1990 an der Klinik für Plastische Chirurgie der Medizinischen Universität zu Lübeck. Erfahrungen in den Teil-

gebieten Unfall-, Bauch- und Gefäßchirurgie eignete sich Dr. Blesse in der Klinik für Chirurgie der Medizinischen Universität Lübeck an.

1999 ging der Plastische Chirurg als Oberarzt an die international renommierte Klinik für Plastische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie der Medizinischen Hochschule Hannover. Hier organisierte er Spezialsprechstunden unter anderem für Ästhetische Chirurgie und engagierte sich als Dozent bei Lehrveranstaltungen, Workshops und Weiterbildungskursen. Auch als Sachverständiger und Gutachter trat Dr. Blesse auf.

2002 beendete der Facharzt für Plastische Chirurgie seine Tätigkeit an der Hochschulklinik in Hannover und gründete die eigenständig geführte Praxis in Bielefeld.



Pressespiegel

September 2007

Echt Männlich

(Feld Hommes, 10. September 2007)



„Feld Hommes“ widmet sich in diesem Artikel den männlichen Problemzonen. Die Autorin führt

verschiedene Möglichkeiten auf, um Abhilfe zu schaffen. In der abschließenden Linkliste wird an erster Stelle die Internetadresse der DGÄPC genannt.





Schwere Kritik an Fett-Weg-Spritze (www.presetext.de, 21. September 2007)



Bei der Injektionslipolyse handelt es sich um eine Methode, deren Erfolg nicht wissenschaftlich bewiesen ist. Laut presetext.de gerät die

Behandlung mit der Fett-Weg-Spritze bei Experten zunehmend in die Kritik. DGÄPC-Vorstandsmitglied Dr. Regina Wagner verweist auf widersprüchliche Berichte, wonach nur bei einigen Patienten Erfolge sichtbar sind.

Führungskräfte lassen sich schön operieren (nachrichten.aol.de, 23. September 2007)



Aol.de berichtet, dass die schönheitschirurgische Branche zunehmend die Männer

als Klientel entdeckt. Laut DGÄPC-Mitglied Dr. Wolf Lürßen glauben Männer an größeren beruflichen Erfolg nach einer Schönheitsoperation. Vorstandsmitglied Dr. Hans-Detlef Axmann sieht aber keinen Zwang zur Schönheit.

Schönheits-OPs bei Männern voll im Trend (www.bild.de, 24. September 2007)



Laut bild.de finden immer mehr Männer den Weg zum Schönheitschirurgen, um sich

dem gängigen Schönheitsideal anzupassen. DGÄPC-Mitglied Dr. Wolf Lürßen stellt eine Verdopplung seiner männlichen Patienten in den vergangenen anderthalb Jahren fest. Der Beitrag nennt die DGÄPC als Anlaufstelle für interessierte Patienten.

Pro7: Taff / Sam

(Sendungen vom 13. / 25. September 2007)



DGÄPC-Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein zeigt an einer Patientin die Folgen einer unsachgemäß vorgenommenen Brustvergrößerung und korrigiert diese.

Ein Geschäft mit vielen hässlichen Seiten (Welt am Sonntag; www.welt.de, 16. September 2007)



Mit dem eher negativen Image von Schönheitsoperationen beschäftigt sich der Beitrag der „Welt am Sonntag“. Die Schönheitschirurgie sei mittlerweile

ein unübersichtlicher Markt, was auch DGÄPC-Vorstandsmitglied Dr. Hans-Detlef Axmann bekräftigt. Dass oftmals nicht alle Operateure über eine adäquate Ausbildung verfügen, bestätigt DGÄPC-Mitglied Dr. Wolf Lürßen.

Deutschlands Schönheitskliniken werben um gut verdienende Männer als neue Zielgruppe (Welt am Sonntag; www.welt.de, 16. September 2007)



Männer trauen sich immer häufiger zum Schönheitschirurgen, doch sprechen nur ungern darüber, so der Artikel in „Welt am Sonntag“. DGÄPC-Mitglied Dr. Wolf Lürßen be-

stätigt, dass sich der Anteil der Männer unter seinen Patienten in den vergangenen zwei Jahren verdoppelt hat. Vorstandsmitglied Dr. Hans-Detlef Axmann sieht jedoch keinen Zwang zur Schönheit und steht zu eigenen kleinen „Makeln“.

Operation Schönheit

(Maxim Fashion, 18. September 2007)



„Maxim Fashion“ erklärt, welche Möglichkeiten Männer haben, wenn sie sich operativ verschönern lassen wollen. Auch die Gefahren eines Eingriffes be-

leuchtet dieser Beitrag. In diesem Zusammenhang verweist DGÄPC-Mitglied Dr. Hans-Henning Spitalny auf Dysmorphophobie, unter der mehr Männer als Frauen leiden. Für die Arztsuche empfiehlt das Magazin z.B. die DGÄPC.

Adresse

Deutsche Gesellschaft
für Ästhetisch-Plastische
Chirurgie (DGÄPC)
Münzstraße 18
10178 Berlin

Telefon

030/ 219 159 88

Fax

030/ 219 159 69

www.dgaepc.de
presse@dgaepc.de

Redaktion

Nathalie Gehle, Katrin Müller

Grafik

Anne Grubert

Fotos

Dr. med. (I). Jörg Blesse,
photocase.de, stock.xchng

